Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-748019-p0001-4

XV, 4.

H 4, 196.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-748019-p0006-3

Contenta.

1. Der Theol. Facultät zu Wittenberg Respons. D. Carl Fr. Bahrdts bibl. System der Dogmatick betrf.
2. D. Carl. Friedr. Bahrdts Briefe über die systematische Theologie zur Beförderung der Toleranz IIIte Samml. (die Beantwortung des Wittenbergl. Responsi enthaltend.
3. Avis charitable a M. le D. Barth a Erfort.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-748019-p0008-4

E. Hochw. theol. Facultät

zu Wittenberg

Responsum

Hrn. D. Carl Friedrich Bahrdts

Versuch

eines

biblischen Systems der Dogmatik

betreffend.

Arnstadt, 1770.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE

Pon Za 1208

Dem
Hochehrwürdigen und Hochwohlgelahrten
Herrn

Herrn Johann Balthasar Schmidten,

Theologiae Prof. Publ. auf der Universität Erfurth und Pastori der Gemeinde an der Kaufmannskirche daselbst,

Unserm Günstigen Freunde.

in

Erfurth.

Unsere freundliche Dienste zuvor.

Hochehrwürdiger,
Hochachtbarer und Hochwohlgelehrter Herr,
Hochgeehrtester Herr Professor und Pastor!

Als uns Derselbe in Absicht auf die von Herrn D. Carl Friedr. Bahrdten ohnlängst herausgegebene Dogmatik zwo Fragen vorgelegt, und die Beantwortung derselben verlangt:

1.) Ob nicht die Bahrdtische Dogmatik viele Lehren vortrage, welche offenbar von den wesentlichen Glaubenslehren unserer symbolischen Bücher abweichen? und welche?

2.) Ob ein evangelischer Lehrer unserer Kirche dergleichen Lehren öffentlich, ohne unsere Kirche zu beleidigen, vortragen dürfe? und bey seinem Amte bleiben könne?

So haben wir uns einmüthig in der Furcht des HErrn entschlossen, nach der Regel und Richtschnur des göttlichen Worts, Demselben folgende Antwort zu erteilen, und zwar was anbetrift die

1.)ste Frage: Daß in dem sogenannten Versuch eines biblischen Systems der Dogmatik, die mannichfaltigen Abweichungen von unsern symbolischen Glaubensbüchern dergestalt offenbar sind, daß sie einem jeden, der sich nur etwas mit selbigen bekannt gemacht hat, in die Augen fallen müssen; welche auch um so vielmehr zu mißbilligen sind, je gewisser es ist, daß sie zugleich dem vermeintlichen biblischen Systemati entgegen stehen.

Es will zwar S. 16. die Nothwendigkeit unserer symbolischen Glaubensbücher verworfen, und die ungezweifelte Wahrheit derselben, wie auch die Uebereinstimmung mit der heiligen Schrift geläugnet werden S. 18. Sie sollen nicht eydesfähig seyn S. 19. und sich überhaupt auf gewisse Fundamentallehren restringiren lassen; wodurch der Indifferentismus, wie in mehreren Stellen dieser neuen Dogmatik, kenntbar gemacht, und die Absicht verrathen wird, daß, wenn die symbolischen Bücher bey Seite geschaft sind, man zur Beschönigung seiner Irrthümer gesonnen sey, aus der heiligen Schrift herauszulangen, was

man

man wolle. In Ansehung dessen, hat unsere Facultät bereits im Jahr 1708 in ihrer Approbation der Reinecciußischen Ausgabe des Concordienbuchs, die Nothwendigkeit der symbolischen Bücher behauptet.

Wenn daher S. 2. in den Worten: Er schwöret getrost — — weil ihn seine Præceptores gesagt — — daß sie nicht ein Haarbreit von diesen Büchern abgiengen ꝛc. die Præceptores wollen getadelt werden; so werden dadurch doch vielmehr die frommen Fürsten angeschuldet, welche den Religionseyd geordnet, und die symbolischen Bücher zur wahren Norm, ob zwar nicht des Glaubens selbst, als wovor diese Bücher die heilige Schrift allein erkennen S. 570. edit. Libb. Symbol. communioris Lipſ. in 8. *)

*) In dem Original sind zwar die Stellen aus den symbolischen Büchern allezeit lateinisch, und nach der Rechenbergischen Edition angeführt; damit aber diese Stellen allen Lesern desto verständlicher seyn mögen; so hat man sie lieber so angeführt, und abgedruckt, wie sie in derjenigen Ausgabe des Christl. Concordienbuchs, welches der sel. Hr. D. Baumgarten 1747 besorget hat, sich finden. Es lautet aber die aus dem Concordienbuche angeführte Stelle also: Wir gläuben, lehren und bekennen, daß die einige Regel und Richtschnur, nach welcher zugleich alle Lehren und Lehrer gerichtet und geurtheilet werden sollen,

doch des Bekenntnisses des Glaubens gesetzt haben, nach welcher alle dahin einschlagende Streitigkeiten examinirt werden sollen. Sie schreiben in der Vorrede der Form. Conc.: „Abermals schlieslich und endlich zu wiederholen, sind wir durch dieses Concordienwerk nichts neues zu machen, noch von der einmal von unsern gottseligen Vorfaren und uns erkanten und bekanten göttlichen Warheit, wie die in prophetischer und apostolischer Schrift gegründet, gar nicht weder in rebus noch phrasibus (weder in der Sache selbst, noch in den Redensarten) abzuweichen, sondern vielmehr durch die Gnade des heiligen Geistes einmütiglich darbey zu verharren und zu bleiben, auch alle Religionsstreite und deren Erklärungen darnach zu reguliren gesinnet." In der Vorrede Churfürst Christians des zweiten heißt es: „Nos in hanc curam incubuimus, vt omnes nostri consiliarii, aulici, — — praestarent iuramentum religionis legitime delatum, et fidem facerent quod una nobiscum etc. (Wir haben auch dafür gesorgt, daß alle unsere Räthe

---

seyn allein die prophetischen und apostolischen Schriften, altes und neues Testaments; wie geschrieben stehet: Dein Wort ist meines Fusses Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege, Ps. 119, 105. Und St. Paulus, wenn ein Engel vom Himmel käme, und predigte anders, der sol verflucht seyn, Galat. 1, 8.

the ꝛc. den Religions-Eyd gehörig ablegen, und versichern sollen, daß sie nebst uns bey der unveränderten Augspurgischen Confeßion, wie sie 1530 in dem Christl. Concordienbuche wiederhohlt, erläutert, und bestätiget worden, mit GOtt beständig bis an das Ende ihres Lebens beharren wollen.)" und gegen das Ende: „Mandamus — ut hunc librum sibi quam commendatissimum sinant, diurna nocturna manu terant, debito studio euoluant, examina quoque ex eo instituant, neque quenquam, qui non librum hunc, tum subscriptione, tum data per iusiurandum fide adprobauerit, ad officia promoueant etc. (Wir befehlen — daß sie dieses Buch sich empfohlen seyn lassen, dasselbe beständig lesen, die Examina nach demselben halten, und niemanden zu einem öffentlichen Amte befördern, der nicht dies Buch durch seine Unterschrifft und eydliche Versicherung billige ꝛc.)

So viel uns auch wissend ist, haben Ihro Churfürstl. Gnaden zu Maynz zur Zeit der Restauration der Erfurthischen Universität, selbst die Versicherung gegeben, daß bey entstehenden Streitigkeiten unter den Lehrern Augspurgischer Confeßion solche allein durch diese symbolische Glaubensbücher entschieden werden sollten.

Wegen dieser von den löblichen Fürsten geordneten Norm unserer symbolischen Glau-

bensbücher, können uns, weder der ihnen gegebene Tadel, noch die wider sie gemachte Einwendungen, oder die vorgeschlagne Einschränkung derselben abhalten, gegenwärtig des Herrn D. Bahrdts Buch durch keine andre, als diese, dem göttlichen Worte gemäße Bücher beurtheilen zu lassen, und nur einige daselbst vorkommende Lehrsätze, gegen die Worte dieser Bücher zu halten.

So sollen in der Lehre vom seligmachenden Glauben dessen Bestandtheile seyn: sein Sündenelend erkennen, die ganze Aenderung des Herzens und Lebens vom Beystande des Geistes JEsu erwarten, wünschen und erbitten, JEsum von ganzem Herzen lieben, ihn über alles gehorchen, und in ihm und durch ihn, sich allein der Gnade GOttes versichert halten, überhaupt die Lehre JEsu annehmen S. 499. 502. 504. 594. welches aber mit unsern symbolischen Glaubensbüchern S. 69. (S. 178.) *) ingleichen 585. (S. 14.) **) nicht

*) Derhalben so ofte wir reden von dem Glauben, der gerecht macht, oder fide justificante, so sind allezeit diese drey Stücke oder objecta bey einander: erstlich die göttliche Verheissung; zum andern, daß dieselbige umsonst, ohne Verdienst, Gnade anbeut; für das dritte, daß Christi Blut und Verdienst der Schatz ist, durch welchen die Sünde bezalet ist.

**) Wir gläuben, lehren und bekennen, daß al-

nicht übereinkömmt; woraus zugleich erhellet, daß Herr D. Bahrdt, wenn er nicht will, daß der Glaube per fiduciam definirt werde, S. 519. von diesen Büchern abweiche. Er vermengt allenthalben Glauben und Werke; S. 504. 506. 507. 572. 580. 605. will in Pauli Briefen durch ἔργα nicht die guten Werke verstehen S. 511. 584. 630. und läugnet, daß man zu sagen berechtiget sey: der Glaube mache allein gerecht und selig, welches doch sowohl in heil. göttlicher Schrift als auch im 6ten Artickel der Augsburgischen Confeßion behauptet wird: „Also ists beschlossen bey GOtt, daß wer an Christum gläubet, selig sey; und nicht durch Werke, sondern allein durch den Glauben, ohn Verdienst, Vergebung der Sünden habe." So auch im 2ten Art. Apolog. A. C. S. 14. (S. 189. 190.) „Allein durch den Glauben an Christum, nicht durch die Liebe, nicht um der Liebe oder Werke willen erlangen wir Vergebung der Sünde, wiewol die Liebe folget, wo der Glaube ist. Derhalben mus folgen, daß wir allein durch den Glau-

---

lein der Glaube das Mittel und Werkzeug sey, damit wir Christum, und also in Christo, solche Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, ergreifen, um welches willen uns solcher Glaube zur Gerechtigkeit zugerechnet wird. Röm. 4. 5.

Glauben gerecht werden." Man vergleiche hiermit die Schmalkald. Artikel S. 304. (S. 552.) *) ingleichen die Form. Conc. S. 583. (S. 13.) **).

In der Lehre von der Rechtfertigung wird ganz und gar vom vierten Artikel Apolog. A. C. abgewichen, und der Synergismus herschet durch den ganzen 2ten Theil der Dogmatik S. 494. ohngeachtet dawider protestiret wird. S. 430.

Wenn auch S. 30. vorgegeben werden will, es sey nicht fundamental, daß GOtt keinen

*) Dieweil nun solches muß geglaubet werden, und sonst mit keinem Werke, Gesetze noch Verdienst mag erlanget oder gefasset werden: so ist es klar und gewis, daß allein solcher Glaube uns gerecht mache, wie Röm. 3, 28. St. Paulus spricht: Wir halten, daß der Mensch gerecht werde ohne Werke des Gesetzes, durch den Glauben. Item: Auf daß er allein gerecht sey, und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an JEsu.

**) Weil einhellig, vermöge GOttes Worts, und nach Inhalt der augspurgischen Confeßion, in unsern Kirchen bekant: daß wir arme Sünder allein durch den Glauben an Christum vor GOtt gerecht und selig werden, und also Christus allein unsere Gerechtigkeit sey, welcher warhaftiger GOtt und Mensch ist, weil in ihm die göttliche und menschliche Natur mit einander persönlich vereiniget, Jer. 23, 6. 1 Cor. 1, 30. 2 Cor. 5, 20.

keinen Menschen anders als durch den Glauben selig machen wolle; so ist dieses Marc. 16, 16.*) Apost. Gesch. 4, 12. **) entgegen, und wird solches Vorgeben im 12ten Art. A. C. ***) bereits verworfen.

Der Tadel des Beweises aus dem 33sten Ps. v. 6. ****) für die Lehre, daß die Schöpfung der Welt ein Werk des dreyeinigen GOttes sey,

*) Wer da gläubet und getauffet wird, der wird selig werden; wer aber nicht gläubet, der wird verdammet werden.

**) Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein ander Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden.

***) Und ist wahre rechte Buße eigentlich Reu und Leid, oder Schrecken haben über die Sünde, und doch daneben glauben an das Evangelium und Absolution, daß die Sünde vergeben, und durch Christum Gnade erworben sey, welcher Glaube wiederum das Herz tröstet und zufrieden machet.

****) Der Himmel ist durchs Wort des HErrn gemacht, und alle sein Heer durch den Geist seines Mundes.

sey, ist deswegen unbillig, weil gedachte Schriftstelle selbst vom heiligen Geiste Joh. 1, 2. 3.*) sattsam erklärt worden.

Auf eine unüberlegte Art wird S. 29. vorgegeben, es sey kein fundamentaler Lehrsatz, daß Christus diuinitatem numero eandem (das ist: eben die GOttheit, welche mit der GOttheit des Vaters der Zahl, oder dem Wesen nach, eine und eben dieselbe sey,) habe mit dem Vater, es capire die kein Mensch, es stehe nicht in der Schri die Schrift lehre nirgends zur Annehm dieser Lehre ausdrücklich Verbindlichkeit. betrift aber dieses eine Sache, welche die Arian läugnen, nämlich diuinam Christi essentiam aeternam et eandem cum Patre (daß die GOttheit Christi ewig, und eben dieselbe sey, die der Vater hat,) nach Joh. 10, 30. **) und deswegen ist schon im Nicänischen Symbolo dieser fundamentale Glaubensartickel behauptet worden: „Ich glaube an einen einigen HErrn JE-

*) Dasselbige war im Anfang bey GOtt. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist.

**) Ich und der Vater sind eins.

JEsum Christum, GOttes einigen Sohn, der vom Vater geboren ist vor der ganzen Welt, GOtt von GOtt, Licht von Licht, warhaftigen GOtt vom warhaftigen GOtt, geboren, nicht geschaffen, mit dem Vater in einerley Wesen, durch welchen alles geschaffen ist." Dieses ist auch im Symb. Athanas. und Artic. I. A. C. enthalten: „Erstlich wird einträchtiglich gelehret und gehalten, laut des Beschlus Concilii Nicäni, daß ein einig göttlich Wesen sey, welches genant wird und warhaftiglich ist GOtt, und seind doch drey Personen in demselben einigen göttlichen Wesen, gleich gewaltig, gleich ewig, GOtt Vater, GOtt Sohn, GOtt heiliger Geist, alle drey ein göttlich Wesen, ewig, ohne Stück, ohne End, unermeslicher Macht, Weisheit und Güte, ein Schöpfer und Erhalter aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge." Wie denn ein Hang zu den Arianern verrathen wird, wenn von den Unruhen derselben S. 86. gesagt wird: Die ganze Religion blieb, und die Veränderung bestund nur in einigen modis cogitandi. Es bleibt aber nicht dabey alleine. Herr D. Bahrdt erklärt sich völlig Arianisch, da er S. 191. Christum das seit unzählbaren Aeonen gewürkte Wesen nennt, und S. 193. meynt: die Frage, wie drey Personen in GOtt eins sind, dürfe vor dem Volke nie untersucht werden.

Die

Die Fundamentallehre von der Erbsünde findet man S. 443. u. f. f. sehr verunstaltet, und weit anders vorgetragen, als solche in heiliger göttlicher Schrift, und denen aus solchen genommenen symbolischen Glaubensbüchern, besonders im 2ten Art. A. C. enthalten. Das natürliche Verderben der Menschen wird S. 262. ganz klein gemacht, und daselbst in den Worten: Wenn man sagt, die Menschen haben — — — zu gutem Glück ein non ens ist, das habituelle Uebel, mit welchem der Mensch geboren wird, geläugnet, ja S. 266. frey gesagt: daß die Erbsünde verdamme, sey nur eine Privatmeynung, aber kein Lehrsatz der heiligen Schrift, dem nur angeführten 2ten Art. A. C. zuwider, wo es von ihr heißt: „Daß auch dieselbige angeborne Seuche und Erbsünde warhaftiglich Sünde sey, und verdamme alle, die unterm ewigen GOttes Zorn, so nicht durch die Taufe und heiligen Geist wiederum neu geboren werden." Auch will S. 29. nicht für fundamental erklärt werden, daß dieses Verderben von Geburt auf uns liege, und Erbsünde heiße, und dergleichen mehreres S. 413. u. f. f. gelehrt werden, das mit dem 1sten Art. Apolog. A. C. und mit dem Artic. Smalcald. p. 3. Art. 1. nicht übereinstimmt, wobey die solches natürliche Verderben beweisende Schriftstellen gar sehr gemißdeutet

deutet S. 426. und die in unsern symbolischen Büchern gegründete Beschreibung der wesentlichen Stücke der Erbsünde, ohne Ursache getadelt wird S. 428.

Die Lehre vom göttlichen Ebenbilde wird gleichfals nicht nach den symbolischen Glaubensbüchern vorgetragen. Obgleich der neue biblische Systematicus S. 226. vorgeben will: davon, daß der erste Mensch GOttes Ebenbild gehabt habe, stehe kein Wort in der Bibel; so sind doch die Stellen 1. B. Mos. 1, 26. Ephes. 4, 14. deutlich. Wenn er es nicht für fundamental halten will S. 29., daß der erste Mensch in einer habituellen Gerechtigkeit und Heiligkeit erschaffen worden: wenn er S. 226. läugnet, daß das göttliche Ebenbild in einem erhabnen Grade der Gerechtigkeit und Heiligkeit bestanden habe: wenn er ferner die richtige Erklärung des göttlichen Ebenbildes unter die Irrthümer S. 228. rechnet, und solche Erklärung S. 234. bestreitet, so hat er gegen sich die Worte S. 53. (S. 141.) Apolog. A. C.: „Wir haben da nichts neues gesagt. Die alten Scholastici, so man sie recht verstehet, haben gleich dasselbige gesagt. Denn sie sagen, die Erbsünde sey ein Mangel der ersten Reinigkeit und Gerechtigkeit im Paradies. Was ist aber Iustitia originalis, oder die erste Gerechtigkeit im

Paradies? Gerechtigkeit und Heiligkeit in der Schrift heist ja nicht allein, wenn ich die andre Tafel Mosis halte, gute Werke thue, und dem Nächsten diene; sondern denjenigen nennet die Schrift from, heilig und gerecht, der die erste Tafel, der das erste Gebot hält, das ist, der GOtt von Herzen fürchtet, ihn liebet, und sich auf GOtt verlässet. Darum ist Adams Reinigkeit und unverrückt Wesen nicht allein eine feine volkommene Gesundheit und allenthalben rein Geblüt, unverderbte Kräfte des Leibes gewesen, wie sie davon reden; sondern das gröste an solcher edler ersten Creatur ist gewesen ein helles Licht im Herzen, GOtt und sein Werk zu erkennen, eine rechte Gottesfurcht, ein herzlich Vertrauen gegen GOtt, und allenthalben ein rechtschaffen gewisser Verstand, ein fein gut frölich Herz gegen GOtt und allen göttlichen Sachen." Wenn er nächstdem S. 232. 236. 475. sagt: der Mensch habe nur eine Anlage zur moralischen Vollkommenheit gehabt, welche dagegen auch noch heute in unsern Seelen ganz da sey, aber die Vollkommenheit selbst habe er nicht besessen; so hat er abermals die Apolog. A. C. S. 54. (S. 142.) wider sich: „Und das bezeuget auch die heilige Schrift, da sie sagt, daß der Mensch nach GOttes Bilde und Gleichnis geschaffen sey. (1. Mos. 1, 27.) Denn was ist das anders,

denn

denn daß göttliche Weisheit und Gerechtigkeit, die aus GOtt ist, sich im Menschen bildet? Dadurch wir GOtt erkennen, durch welche GOttes Klarheit sich in uns spiegelt, das ist, daß dem Menschen erstlich, als er geschaffen, diese Gaben gegeben seyn, recht klar Erkentnis GOttes, rechte Furcht, recht Vertrauen, und dergleichen." Ingleichen die Form. Concord. S. 715. (S. 141.) „Die Nachkommen der lieben Altväter, wie denn auch die Altväter selbst, haben sich nicht allein stetigs erinnert, wie der Mensch anfangs von GOtt gerecht und heilig erschaffen, und durch Betrug der Schlangen GOttes Gebot übertreten, zum Sünder worden und sich selbst, samt allen ihren Nachkommen, verderbet, in den Tod und ewig Verdamnis gestürzet habe: sondern auch sich wiederum aufgerichtet, und getröstet durch die Predigt von des Weibes Samen, welcher der Schlange den Kopf zertreten solle. (1 Mos. 3, 15.)" Von diesen Büchern und besonders von der Apolog. A. C. S. 53. und 54. weicht er ab, indem er S. 235. lehret: das göttliche Ebenbild sey, dem wesentlichen Theile nach, nicht verloren: Adam habe nicht einmal einen rechten Begrif vom Bösen gehabt S. 244.; GOtt selbst habe die Einrichtung also gemacht, daß eine Handlung üble Folgen nach sich ziehen müssen S. 406. Die Menschen

wären ohne ihre Schuld ins Verderben gerathen S. 403.; Die auf die Erbsünde natürlich erfolgte Beraubung der Seligkeit, sey ein unverschuldetes Uebel S. 411.; Diese Irrthümer, welche GOtt offenbar zum Urheber alles Verderbens mit der Reformirten Kirche machen, zu beschönigen, wird die Hauptstelle Röm. 5, 11., welche deutlich das Gegentheil erweiset, nur als eine scheinbare Stelle angeführt, die für das Gefühl eines Biblici keine Kraft habe S. 410.

In unserer Abendmalslehre sind S. 30. ingleichen S. 710. ebenfals Abweichungen anzutreffen. Es wird daselbst die sacramentirliche Gegenwart im heiligen Abendmal ad probabilia gerechnet, die diesfalsige Controvers extenuirt, und für keinen fundamentellen Lehrsatz ausgegeben, daß der Leib und das Blut JEsu nicht blos der Würkung, sondern auch der Substanz nach, gegenwärtig sey. Solches ist wider den 10ten Art. A.C. und derselben Apologie S. 157. (S. 36.) wo es heißt: „Vom Abendmahl des HErrn wird also gelehret, daß wahrer Leib und Blut Christi wahrhaftiglich unter der Gestalt des Brods und Weins im Abendmahl gegenwärtig sey, und da ausgetheilet und genommen wird. Derhalben wird auch die Gegenlehre verworfen." Ingleichen in der Form. Conc.

S.

S. 599. (S. 27.) „Wir gläuben, lehren und bekennen, daß im heiligen Abendmal der Leib und Blut Christi warhaftig und wesentlich gegenwärtig sey, mit Brod und Wein wahrhaftig ausgetheilet und empfangen werde."

Der offenbare Indifferentismus ist S. 38. wo ein Systema religionis uniuersale (ein allgemein Religions-System) verlangt wird nach den Basedowischen Lehrbegrif, das gemeinnützig, für alle Religionsverwandten brauchbar und eydesfähig sey, wodurch alle essentielle Unterscheidungslehren in den christlichen Religionspartheyen, und folglich das Ansehen unserer symbolischen Glaubensbücher aufgehaben werden wollen; Wie denn die Bejahung des indifferentistischen Lehrsatzes: kan man in allen drey christlichen Religionen selig werden? S. 45. wider unsere symbolischen Bücher sowohl überhaupt, als auch ins besondere streitet.

Solcher Allermansglaube wird S. 44. fortgesetzt, da von allen christlichen Religionen, und folglich auch von der Lutherischen bekennet wird: daß keine in detail ohne Fehler und Unrichtigkeiten sey. Indem aber Herr D. Bahrdt S. 46. sagt, daß alle drey Religionen in abstracto wahr wären, in concreto aber nur die, von welcher man über-

zeugt sey, und gegen dieselbe habe man allein Verbindlichkeit, wenn es auch ein irrendes Gewissen wäre; so setzt er conscientiam erroneam in religione aliqua pro uera agnoscenda, (das in Ansehung des Urtheils über die wahre Religion irrende Gewissen) an die Stelle rectae conscientiae, (des richtigen Gewissens) und macht sich also eines Irrtums in Articulo fidei primario (in einer Grundwahrheit des christlichen Glaubens) schuldig, weil es unmöglich ist, daß ein Mensch propter conscientiam erroneam (wegen seines irrenden Gewissens) selig werde. Wie denn Herr D. Bahrdt auf eben dieser Seite seines Buchs, es für eine accidentale Sache ausgiebt, seine Religion zu bekennen, da doch ein jeder verbunden ist, auch durch ein äußerlich Bekänntnis, den wahren Gottesdienst nicht zu verbergen, oder zu verschweigen.

Die S. 252. befindliche verkehrte Erklärung des Prot-Evangelii, ist Form. Conc. S. 715. *) zuwider.

Der Satz, daß der Verdammten wenig seyn würden S. 204. streitet sowohl wider die

*) Schon die Altväter haben sich getröstet durch die Predigt von des Weibes Saamen, der der Schlangen den Kopf zertreten sollte. S. 142.

die Lehre Christi selbst, als den 8ten Art. A. C. *) und derselben Apologie S. 148. (S. 299.) **).

Auf der 210ten Seite wird die vera relatio in actionibns personarum Trinitatis (die wahre Verhältniß bey den Handlungen der Personen der Dreyeinigkeit) verneinet, und GOtt der Vater sowohl als GOtt der heilige Geist von der unmittelbaren Schöpfung ausgeschlossen, und selbige allein dem Sohne GOttes zugeeignet, welches den beyden ersten unseren Glaubensbüchern vorstehenden Symbolis, und dem ersten Art. A. C.***) entgegen.

Die persönliche Thätigkeit GOttes des Vaters auf Erden wird S. 295. geläugnet, und gesagt: der Vater würkt gar nicht unmittelbar in der sichtbaren Schöpfung. Wie kan aber dieses mit Joh. 5, 17. und dem gröss-

 sern

*) In diesem Leben sind viel falscher Christen und Heuchler.

**) Die Kirche ist hier verborgen unter dem grossen Haufen und Menge der Gottlosen.

***) Alle drey Personen sind ein göttlich Wesen, ewig, ohne Stück, ohne End, unermeslicher Macht, Weisheit und Güte, ein Schöpffer und Erhalter aller sichtbahren und unsichtbahren Dinge.

sern Catechismus Lutheri S. 490. (S. 728.) *) bestehen?

Der in unsern symbolischen Glaubensbüchern festgesetzte Begrif der Gnadenwahl, wird S. 468. getadelt, und auf der folgenden Seite kommen deshalben ärgerliche Ausdrücke vor, um unsere symbolischen Bücher zu bestreiten, welche in dem deutschen Exemplare sich der Wörter: Wahl, ewige Wahl, gnädige Wahl, bedient haben, und sind diese Einwürfe dem eilften Art. Form. Conc. **) entgegen.

Wenn S. 479. 491. geläugnet werden will, daß der Mensch in der Bekehrung sich mere passive (blos leidentlich) verhalte; so ist dieses wider unsere symbolischen Glaubensbücher S. 579. (S.

*) Wir bekennen, daß GOtt der Vater nicht allein solches alles, was wir haben, und vor Augen sehen, uns gegeben hat; sondern auch täglich vor allem Uebel und Unglück behüter, und beschützet, allerley Fährlichkeit und Unfall abwendet.

**) Die Prädestination aber, oder ewige Wahl GOttes, gehet allein über die frommen wohlgefälligen Kinder GOttes, die eine Ursach ist ihrer Seligkeit, welche er auch schaffet, und was zur selbigen gehöret, verordnet, darauf unsere Seligkeit so steif gegründet, daß sie die Pforten der Hölle nicht überwältigen können. (Joh. 10, 28.)

(S. 10.) *) de libr. arbitr. S. 655. u. f. f.
(S. 80.) **) und ist unbillig, daß auf dieselben

*) So wenig ein todter Leib sich selbst lebendig machen kan zum leiblichen irdischen Leben: so wenig mag der Mensch, so durch die Sünde geistlich todt ist, sich selbst zum geistlichen Leben aufrichten, wie geschrieben stehet: Da wir todt waren in Sünden, hat er uns samt Christo lebendig gemacht (Ephes. 2, 5.). Darum wir auch aus uns selbst, als aus uns, nicht tüchtig sind, etwas Gutes zu gedenken, sondern daß wir tüchtig sind, das ist von GOtt 2 Cor. 3, 5.

**) Unsere Lehre, Glaube und Bekentnis ist, wie folget: Daß nemlich in geistlichen und göttlichen Sachen des unwiedergebornen Menschen Verstand, Herz und Wille, aus eignen natürlichen Kräften, ganz und gar nichts verstehen, gläuben, annemen, gedenken, wollen, anfangen, verrichten, thun, wirken, oder mitwirken könne; sondern sey ganz und gar zum Guten erstorben und verdorben, also, daß in des Menschen Natur, nach dem Fall vor der Wiedergeburt, nicht ein Fünklein der geistlichen Kräfte übrig geblieben, noch vorhanden, mit welchem er aus ihme selber sich zur Gnade GOttes bereiten, oder die angebotene Gnade annemen, noch derselben für und von sich selbst fähig seyn, oder sich darzu appliciren, oder schicken könne, oder aus seinen eigenen Kräften etwas zu seiner Bekerung, weder zum ganzen noch zum halben, oder zu einigem dem wenigsten oder geringsten Theil, helfen, thun, wirken, oder mitwirken vermöge, von ihme

ben in Ansehung des Klotzes gestichelt wird. S. 394.

In der Lehre von der Menschwerdung des Sohnes GOttes, wird nach den Sinn der Reformirten S. 312. geredet.

Der Unterschied zwischen Gesetz und Evangelium wird S. 673. verneinet, und beydes mit einander confundirt, den symbolischen Büchern S. 593. (S. 22.) *) und an mehrern Orten derselben entgegen. Auch können die

---

selbst, als von ihme selbst; sondern sey der Sünden Knecht, Joh. 8, 34. und des Teufels Gefangener, davon er getrieben wird, Ephes. 2, 2. 2 Tim. 2, 26. Daher der natürliche freye Wille seiner verkerten Art und Natur nach, allein zu demjenigen, das GOtt misfällig und zuwider ist, kräftig und thätig ist.

*) Wenn das Gesetz und Evangelium; wie auch Moses selbst, ein Gesetzlehrer und Christus, als ein Prediger des Evangeliums, gegen einander gehalten wird: gläuben, lehren und bekennen wir, daß das Evangelium nicht eine Bus- oder Strafpredigt, sondern eigentlich anders nichts, denn eine Trostpredigt und fröliche Botschaft sey, die nicht strafet noch schrecket, sondern wider das Schrecken des Gesetzes die Gewissen tröstet, allein auf den Verdienst Christi weiset, und mit der lieblichen Predigt, von der Gnade und Hulde GOttes, durch Christus Verdienst erlanget, wieder aufrichtet.

die Vorschriften eines reinen Tugendwandels nicht pars euangelii heißen, und gestatten solches nicht unsere symbolischen Bücher S. 592. (S. 21.) *) ingleichen S. 714. (S. 140.) **) wie auch an andern Orten mehr.

Aus diesen wenigen, und mit Vorbeygehung vieler und wichtiger anderer Indifferentistischen, Pelagianischen, Calvinistischen Irrthümern, welche gewis nicht aus den ächtesten Quellen entlehnet seyn können, veroffenbaret sich zur Genüge: wie sehr der Herr D. Bahrdt von dem wahren biblischen Systemate, und diesen gemäs eingerichteten symbolischen Glaubensbüchern unserer Kirche abgewichen sey. Wenn gleich derselbe in der Vorrede des zweyten Theils denen, so ihn dessen beschuldigen, entgegen setzen will, daß sie von Intoleranz und Verfolgungssucht be-

*) Wir gläuben, lehren und bekennen, daß das Gesetz eigentlich sey eine göttliche Lehre, welche lehret, was recht und GOtt gefällig, und strafet alles, was Sünde und GOttes Willen zuwider ist.

**) Alles, was die Sünde strafet, ist und gehöret zum Gesetz, dessen eigen Amt ist, Sünde strafen, und zur Erkentnis der Sünde füren, Röm. 3, 20. und 7, 7. Und nachdem der Unglaube eine Wurzel und Brunquel aller sträflichen Sünden ist, so strafet das Gesetz auch den Unglauben.

belebt wären, und seine Abweichungen nicht im eigentlichen Verstande oder auf eine strafbare Weise geschehen wären: So betreffen selbige doch nicht etwa ungegründete Zweifel, oder unächte Consequenzien, sondern Glaubenslehren in der heiligen Schrift verfasset, und solche, auf welche das ganze System unsers Glaubens und Religion gegründet ist.

Solchemnach ergiebt sich von selbst die Antwort auf die **zwote Frage: Daß Herr D. Bahrdt solche unsern symbolischen Glaubensbüchern entgegen gesetzte Lehren, weder auf der Canzel vor der Gemeinde, noch aufm Catheder der studierenden Jugend vortragen dürfe.**

Hiernächst ergiebt sich auch dieses, daß so lange er nicht alle diese Irrthümer öffentlich widerrufet, und eydlich angelobet, die reine Evangelisch-Lutherische Lehre, so wie sie in unsern symbolischen Glaubensbüchern verfasset ist, unverfälscht, und ohne alle fallacias und reseruationes mentales, in Predigten, Schriften, Vorlesungen zu bekennen und zu lehren: Ferner, daß so lange er sich nicht von dem in seinem Buche kenntbaren Indifferentistischen, Pelagianischen und Basedowischen Unwesen lossaget, und das der ganzen Evangelisch-Lutherischen Kirche dadurch gegebene Aergernis aufhebt, er kein Doctor und Professor Augustanae Confessionis seyn könne.

Sollte

Sollte aber der Herr D. Bahrdt sich weigern seine Irrthümer feierlich zu widerrufen; halten wir dafür, daß er nicht bey seinem Amt als Lehrer und Prediger gelassen werden könne, und zwar aus folgenden Gründen, weil er 1.) frey bekennet, daß er beym geleisteten Religionseyde reservationes mentales gehabt habe. Vorrede 2. Th. S. 18. 19. 2.) Daß der Religionseyd sündig und ein Gewissenszwang sey S. 18. 34. 3.) Daß man nicht anders als per: quatenus unsere symbolischen Bücher subscribiren solle S. 19. 4.) Weil er alle Lehrer, welche auf die symbolischen Bücher geschwohren haben, für partheyisch ausschreyet S. 18. 5.) Weil er seinen Indifferentismum S. 17. dadurch deutlich verräth, daß er die symbolischen Bücher will aufgehoben, und nur einen Auszug aus selbigen in Ansehung der Fundamentallehren gemacht wissen. S. 20.

Einen solchen Mann kan man nicht einmal für ein ächtes Glied unserer Kirche erkennen, geschweige ihm ein öffentliches Lehramt in derselben anvertrauen.

Uebrigens bitten wir GOtt, daß er diesen und andern in unserer Kirche je mehr und mehr einreißenden Uebeln und Aergernissen mächtigst steuern, Euer Hochehrwürden aber

nebst

nebst Dero Collegen und Gemeinde in der Wahrheit bis ans Ende erhalten, und bey einer so nahen Gefahr, seinen Beystand Ihnen nicht ermangeln lassen wolle.

Gegeben, und mit unserm Facultätsinsiegel besiegelt, zu Wittenberg am 30sten April des 1770sten Jahres.

Dechant, Senior und übrige Doctores und Professores der theologischen Facultät in der Universität daselbst.

Pon.
Za 1208

ULB Halle
002 068 133
3

sb

VD18

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-748019-p0041-7

ochw. theol. Facultät

zu Wittenberg

sponsum

D. Carl Friedrich Bahrdts

Versuch

eines

Systems der Dogmatik

betreffend.

Arnstadt, 1770.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-748019-p0043-8